

**Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien  
an Nobelpreisträger Prof. Martin Karplus**  
Wiener Rathaus. Stadtsenatssitzungsaal. 20.05.2015

**Dankesworte von Prof. Martin Karplus**

(Transkript)

Ja, ich danke dem Bürgermeister für die Ehrenbürgerschaft in Wien, Herrn Dr. Androsch für die sehr lieben Worte, die er über mich gesagt hat. Da er sehr viel über mich gesagt hat, weiß ich nicht, was ich noch mehr sagen kann. Aber ich glaube schon, dass er etwas gesagt hat – öfters wurde ich gefragt, warum kommen Sie zurück nach Wien, warum akzeptieren Sie alle diese Ehren, die die Universität und jetzt die Stadt Wien Ihnen gibt. Und wie Dr. Androsch gesagt hat, habe ich die Idee, dass der Nobelpreis etwas Wichtiges sein kann, dass wenn man berühmt ist – ein Rockstar ist – kann man etwas machen, was vielleicht andere Leute nicht so leicht machen könnten. Und ich versuche immer – wie er schon gesagt hat, dass ich nach Marokko fahre usw. – den Nobelpreis zu benützen – nach zehn Jahren wird es damit vielleicht schon vorbei sein – irgendetwas Gutes zu machen, was andere Leute, die nicht so berühmt sind – wie man so sagt – nicht machen könnten.

Warum bin ich nach Wien zurückgekommen? Man hat öfters danach gefragt. Eine Sache ist, dass ich mit meiner Familie wirklich Glück gehabt habe, dass in der ganz nahen Familie sehr wenig passiert ist. Wir mussten von Österreich weg. Meine Eltern haben schon gewusst – ich glaube, in den 30er-Jahren – dass irgendetwas passieren wird in Österreich, und haben gleich ein paar Tage, nachdem Hitler in Österreich empfangen wurde – man muss sagen, empfangen wurde – schon einen Skiausflug in die Schweiz gebucht gehabt. Und so bin ich mit meinem Bruder und meiner Mutter weggefahren und es ist uns persönlich wirklich nichts passiert. Mein Vater war im Gefängnis in Wien und man hat ihn dort herausgelassen, wenn er alles Vermögen der Familie an verschiedene Leute überreicht hat. Ein Teil dieses Vermögens war ein Steyr-Baby, das meine Eltern gekauft haben. Wir haben im Technischen Museum gesehen – nicht unser Steyr-Baby, aber sie haben doch eines, das etwas schöner ist als unseres war. So hat man wirklich nur Geld verloren. Geld verlieren ist ja nicht so etwas Wichtiges, weil wir alle zusammen – mein Vater auch, weil er dann freigelassen wurde – nach Amerika gekommen sind.

Ich habe dann die Chance gehabt zu arbeiten und wir haben von Dr. Androsch sehr viel darüber gehört. Also, warum bin ich nach Wien zurückgekommen? Weil ich glaube, dass ich auch hier als Witness sein kann. Und das Wichtigste ist, dass die jungen Leute, die ja überhaupt nichts mit den Nazis zu tun gehabt haben – es könnten ja manchmal ihre Väter oder ihre Großväter – dass das, was passiert ist, nicht noch einmal passiert. Und deswegen glaube ich, dass wenn ich da bin und man spricht von mir, hoffe ich, dass die jungen Leute nicht vergessen, was die Vergangenheit – obwohl sie selber nicht schuldig sind – doch versuchen, dass das nie wieder kommt, wie es war.

Ich bedanke mich noch einmal beim Bürgermeister. Ich möchte eine Sache noch fragen: Wenn man in Amerika Ehrenbürger wird, heißt das, dass man den „Key to the City“ bekommt. Und etwas, das vielleicht der Bürgermeister für mich machen kann – wir gehen sehr gerne in Museen. Und es ist schwierig, mit dem Hund in ein Museum zu gehen. Im Belvedere bin ich mit mehreren Leuten die Stufen hinaufgegangen und am Ende hat man uns hineingelassen. Im Kunsthistorischen Museum hat man gesagt, wenn die Masse nicht blind ist, kann man einen Hund nicht mitnehmen. Aber ich hoffe, dass Sie mir einen Zettel geben können, der die Museen öffnet. Denn die Museen in Wien sind ja wunderbar. Ich kann mich noch an mehrere erinnern. Ich musste allein das Kunsthistorische Museum und Brueghel anschauen. Und so hoffe ich, das ist ein Teil der Ehrenbürgerschaft. Danke vielmals.